# Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

**Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein**

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

**Nummer 62** Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Montag den 30. April 1928** **53. Jahrgang**


## Die Wirren in China.

Mit dem Einzug des Frühlings sind die Kämpfe in China auf der ganzen Front wieder aufgelebt. Die Heere schüttelten den Winterschlaf von sich, setzten sich erneut in Bewegung, und inzwischen gab es bereits entscheidende Ereignisse: Tsianfu, die Hauptstadt Schantungs, mußte von der Nordarmee kampflos geräumt werden, sie wurde von Truppen des sogenannten christlichen Generals Fengyusiang besetzt. Gleichzeitig ist aber auch der Oberbefehlshaber der Südtruppen Tschangkaischek gegen Peking in Vormarsch, so daß die Sache des Generalissimus des Nordens Tschangtsolin keineswegs günstig steht.

Für Deutschland haben die Ereignisse in China gegenwärtig insofern gewisse Bedeutung, als der Kriegsschauplatz augenblicklich auch das Gebiet von Kiautschou umfaßt, das vor genau 30 Jahren, am 27. April 1898, zum deutschen Schutzgebiet erklärt wurde. Heute hat Deutschland in Kiautschou, das durch deutschen Fleiß zu Wohlstand kam und Bedeutung erlangte, keine Interessen mehr zu verteidigen. Im Weltkrieg hat bekanntlich Japan das deutsche Schutzgebiet besetzt und aus Kiautschou eine japanische Interessenzone gemacht. Japaner kontrollieren heute die großen Industrie- und Handelsunternehmungen des Landes, den Hafen von Tsingtau, den Deutschland aus dem Nichts heraus geschaffen hat, und japanisches Militär, das in den letzten Tagen um einige Regimenter verstärkt wurde, bürgt für die Respektierung der japanischen Interessen durch die kämpfenden Heere.

Wenn Goethe einst das Behagen des Bürgers schilderte, wenn draußen in der großen Welt irgendwo die Waffen aufeinanderschlagen, so hat dieses Wort für unsere Zeit keine Geltung mehr. Die Welt ist kleiner geworden, die Verflechtung der Völker hat zugenommen, so daß die Völker am Glück und Leid des Nachbarn Anteil haben. Das gilt besonders hinsichtlich Chinas, denn in Asien haben die europäischen Mächte den Hauptteil ihrer Interessen verankert! Unter diesen Umständen hat die Gärung, in der sich China seit dem Sturz der letzten Dynastie 1912 befindet, auch für Europa ernste Rückwirkungen gehabt. Die Zerstörung der chinesischen Kaufkraft durch die blutigen Wirren der letzten Jahre hat dem europäischen Außenhandel schwer Abbruch getan und besonders England empfindliche Verluste gebracht. Ein Ende der Kämpfe ist heute noch nicht abzusehen. Darin wird auch dann nichts geändert werden, wenn die Heere des Südens 1928 den Vormarsch gegen Peking mit mehr Glück fortsetzen, als im Vorjahre. In der Zwischenzeit hat sich manches geändert. Tschangkaischek führt zwar nach wie vor die Heere des Südens, er ist jedoch heute nicht mehr der Verteidiger der nationalen Sache, nicht mehr der anerkannte Vorkämpfer der chinesischen Einheit, sondern ein General unter anderen, dessen Erfolge persönliche Erfolge und dessen Mißerfolge persönliche Mißerfolge darstellen; also etwas, was mit Geschichte nichts zu schaffen hat!

Und Geschichte kann China erst dann wieder machen, wenn es das Uebel der Zwietracht ausgerottet, die Selbstherrlichkeit der Provinzgouverneure beseitigt und die Einheit des Reiches wieder hergestellt hat. Wie sich dieser Prozeß abwickeln wird, kann gegenwärtig nicht gesagt werden. Sunyatsen, der verstorbene Präsident Chinas, vertrat den Gedanken, daß die Einigung Chinas nur vom Süden aus erfolgen kann. Und 1927 gewann es wiederholt den Anschein, als sollte diese Voraussage Tatsache werden. Während im Norden alle Generäle nur für ihre eigenen Interessen kämpften, gab es im Süden eine Idee und ein Programm: Zusammenschluß des Landes, Aufhebung der den Fremden gewährten Vorrechte! Kanton, die Hauptstadt des Südens gewann immer mehr die Oberhand und brachte mit dem Schwert Tschangkaischek und mit der durch den Russen Borodin geschärften Waffe der Propaganda weite Teile Chinas in seinen Besitz. Ja sogar das reiche und mächtige Schanghai mußte die Waffen strecken. Hand in Hand mit den Erfolgen gegen die inneren Widersacher gingen Erfolge im Kampfe um die Befreiung Chinas von fremden Einflüssen. England mußte Demütigung auf Demütigung hinnehmen und auf die Drohungen des Südens hin seine Truppen aus den britischen Konzessionen zurückziehen! Dann aber erfolgte ein Rückschlag, wie er größer nicht gedacht werden konnte.

In der Kuomintang, der politischen Organisation des Südens, kam es zu einem Konflikt zwischen den Parteigängern Rußlands, die nicht nur ein einiges, sondern auch ein bolschewistisches China erstrebten, und zwischen den Anhängern des gemäßigteren Tschangkaischeks, die für ein bürgerliches China kämpften. Schließlich nahmen die Gegensätze derartige Formen an, daß die Kuomintang auseinanderfiel und sich blutig bekämpfte. Damit war auch der Siegeszug gegen den Norden zu Ende, der jetzt überraschenderweise wieder aufgenommen wurde. Wie das möglich war, steht noch dahin.

Dem weiteren Vordringen der Südtruppen stehen ernste Hemmnisse im Wege. Einmal ist es durchaus nicht sicher, ob Tschangkaischek und Fengyusiang einig bleiben oder ob nicht den einen der Ehrgeiz packt, es dem andern zuvor zu tun. Außerdem hat Tschangtsolin noch beträchtliche Truppenmassen, die er den anstürmenden Südtruppen entgegenwerfen kann, und schließlich werden es auch die fremden Mächte nicht an Maßnahmen fehlen lassen, um ihre Interessen in Nordchina zu sichern. Dabei dürften sie mehr zu Tschangtsolin neigen als zu den Führern des Südens, die durch neue Erfolge leicht zu neuen Forderungen an die Mächte ermuntert werden können. Der Ausgang der Kämpfe in China ist somit noch völlig ungewiß! Ein weiteres Moment der Unsicherheit liegt in dem raschen Szenenwechsel, der China bisher eigen war. Vom Sieg bis zur Niederlage ist es nicht weit, und ebenso nicht von der Machtfülle des Feldherrn bis zum Beil des Henkers. Nach den letzten Meldungen kam es übrigens um Tsianfu zu neuen Kämpfen, die mit einem Erfolg der Nordtruppen geendet haben sollen.

## Die Bremenflieger in New York.

### Heute offizieller Empfang.

**Ueber den New Yorker Besuch der Bremenflieger waltet ein Unstern. Wie schon ein schweres Unwetter den Flug von Curtißfield nach Washington unmöglich gemacht hatte, so mußte auch infolge des Sturmwetters der Plan aufgegeben werden, im Flugzeug den Weg von Washington nach Mitchellfield zuückzulegen. Um die New Yorker nicht noch länger warten zu lassen, entschlossen sich die Flieger, die Reise nach New York mit der Eisenbahn zurückzulegen. Der geplante Empfang auf dem Flugplatz Mitchellfield mußte deshalb ausfallen. Bis zu dem auf Montag festgesetzten großen Empfang, der mit der Festfahrt durch den Hafen beginnt und dann mit dem Marsch durch die Stadt nach der City-Hall fortgesetzt werden soll, wurde von allen offiziellen Veranstaltungen abgesehen, um den Fliegern Ruhe zu gönnen. Das hinderte die New Yorker Bevölkerung nicht, den Fliegern bei ihrer Ankunft am Bahnhof stürmische Ovationen darzubringen. Es wiederholten sich die Szenen, die sich vorher in Curtißfield und in Washington abgespielt hatten.**

**Am Bahnhof waren wieder große Absperrmaßnahmen getroffen worden. Schon geraume Zeit vor dem Eintreffen des Zuges hatte sich hier das offizielle Empfangskomitee eingefunden. Brausende Zurufe ertönten, als der Zug einlief und die Flieger dem Wagen entstiegen. Es kostete einige Mühe, die Flieger durch die andrängende Menschenmenge zu dem Kraftwagen zu bringen, der sie nach dem Ritz-Carlton-Hotel bringen sollte, wo für sie schon seit langem eine Zimmerflucht bereitgehalten wurde. Wie vor dem Bahnhof hatte sich auch vor dem Hotel eine ungeheure Menschenmasse eingefunden, die den Fliegern immer wieder zujubelte. Ein informelles Essen bildete den Abschluß des Tages.**

**Wie hierzu noch ergänzend gemeldet wird, fand die erste Begrüßung auf dem Bahnhof durch Bürgermeister Walker statt, der sich in den Salonwagen der Flieger begab. Im Empfangskomitee bemerkte man u. a. noch die Flieger Chamberlin und Balchen. Nach dem Eintreffen im Hotel hielten die Flieger durch ein Mikrophon, das in ihrem Zimmer aufgestellt war, Ansprachen an die draußen im Regen geduldig harrende Menge. Auch Bürgermeister Walker und andere Mitglieder des Empfangskomitees hielten Ansprachen. Köhl erklärte, er werde in etwa 10 Tagen untersuchen lassen, ob die „Bremen" noch flugtüchtig ist, um eventuell mit ihr die Rückreise nach Europa zu machen.**

**Der Sonntag sollte eigentlich dem Ausruhen gewidmet sein. Bei der Begeisterung der New Yorker wurde allerdings aus dieser Ruhe nicht viel; denn nirgends konnten sich die Flieger sehen lassen, ohne nicht sofort von Neugierigen, von Pressevertretern und Photographen umdrängt zu sein. Einer Aufforderung des Bürgermeisters Walker folgend, hatte ganz New York reichen Flaggenschmuck angelegt. Besonders kann man zahlreiche deutsche und irische Flaggen sehen. Sie wehen auch von der City-Hall, in der am Montag der offizielle Empfang stattfindet. In dem Aufruf heißt es u. a.:**

**Das Vorrecht New Yorks wird es sein, als erste Stadt diese großen Flieger mit allen Ehren zu empfangen: Hauptmann Hermann Köhl, Baron Günther von Hünefeld und Oberst Fitzmaurice. Die Geschichte wird verzeichnen, wie diese drei Männer den weiten Ozean überquerten, wie sie über 2125 Meilen Wasser flogen und 1077 Meilen vom Ziel entfernt auf Greenly Island, auf der Höhe der südlichsten Spitze von Labrador zum Niedergehen gezwungen wurden. Aber jetzt endlich sind sie am Ziel. Ich ersuche die ganze Bevölkerung New Yorks, mir dabei zu helfen, daß wir diese tapferen Männer in einer Weise empfangen, wie sie ihre Großtat verdient und ihnen ein herzliches Willkommen zu bieten. Denn, indem die Stadt Männer, wie diese drei Helden, ehrt, ehrt sie sich selbst.**

**Der deutsche Botschafter kommt nach New York.**

**Botschafter von Prittwitz wird den Bremenfliegern nach New York folgen, um an dem für sie vorgesehenen Festbankett in New York am Dienstag abend teilzunehmen; in seiner Begleitung werden die Flieger anschließend voraussichtlich nach Washington zurückkehren, um die offizielle Begrüßung durch die Regierung der Vereinigten Staaten entgegenzunehmen, die nächsten Mittwoch erfolgen soll.**

**Die ersten drei Seiten aller in Washington erscheinenden Zeitungen sind voll von Bildern und langen Berichten über die Bremen und ihre Besatzung. Die Bewunderung für die Bremenflieger, die allgemein einen vorzüglichen Eindruck machten, ist rückhaltlos. Der übereinstimmenden Wertung der Tatsache, daß sie den bisher für unmöglich gehaltenen Ost-Westflug über den tückischen Atlantik bezwangen, gibt auch die Resolution des Heeresausschusses des Repräsentantenhauses Ausdruck, die die inzwischen von beiden Häusern des Kongresses gebilligte Verleihung des Fliegerkreuzes an sie mit der Begründung empfahl, daß der Flug der Bremen eines der hervorragendsten Ereignisse in der Weltgeschichte und ein außerordentlicher Beitrag zur Förderung der Luftschiffahrt sei.**

**Glückwunsch amerikanischer Kriegsteilnehmer an die deutschen Ozeanflieger.**

**Greenfield** (Massachusetts), 30. April. Von der Jahresversammlung des 104. Massachusetts-Infanterieregimentes sandten die 1500 Teilnehmer den deutschen Ozeanfliegern den nachfolgenden Glückwunsch: „Vor zehn Jahren standen wir den deutschen Truppen in blutigem Kampfe auf den Feldern Frankreichs gegenüber. Heute abend entbieten wir unseren wärmsten Glückwunsch den tapferen deutschen und irischen Fliegern, die den Atlantik im Ost-West-Flug überwunden haben. Die Erinnerungen des Krieges sind vergessen in unserer Bewunderung Ihres unbeugsamen Mutes."

**Staffelflug der Fliegerschulen über Berlin.**

Anläßlich des Eintreffens der „Bremen"-Besatzung in den Vereinigten Staaten veranstalteten je eine Staffel der Deutschen Verkehrsfliegerschule und der Fliegerschule Staaken zu Ehren Köhls, Fitzmaurices und Hünefelds und zum Andenken an den amerikanischen Flieger Bennett einen Flug über Berlin.

## Deutschlands Antwort an Kellogg.

**Dr. Stresemann überreicht dem amerikanischen Botschafter eine Note zum Kriegsächtungspakt.**

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann empfing den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Shurman und überreichte ihm eine Note der Reichsregierung auf die an Deutschland gerichtete Anfrage der Vereinigten Staaten betreffend die Stellung Deutschlands zu einem Kriegsächtungspakt. Die Antwort, die inzwischen auch den Botschaftern der sonst beteiligten Mächte zur Kenntnis gebracht wurde, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

**Wie verlautet, stimmt die Reichsregierung in ihrer Note dem amerikanischen Vorschlag grundsätzlich zu. Es handelt sich jedoch zunächst nur um einen Vorbescheid, dem nach der Neubildung des Reichskabinetts nach den Wahlen eine ausführliche Note folgen wird.**

## Der Autonomistenprozeß in Colmar.

**220 Zeugen geladen. — Auch Briand und Stresemann sollen vernommen werden — aber sie werden nicht kommen.**

Wie die elsässische Presse zu dem am 1. Mai in Colmar beginnenden Autonomistenprozeß berichtet, ist das Interesse der Presse an diesem Prozeß derartig groß, daß der sonst für das Publikum vorgesehene Raum für die Journalisten in Anspruch genommen werden muß. Sechs Rechtsanwälte hätten die Verteidigung der Angeklagten übernommen. Die Zahl der Belastungszeugen werde mit 40, die der Entlastungszeugen mit 180 angegeben. Der Prozeß dürfte daher längere Zeit in Anspruch nehmen. Die sogenannten Dokumente, die zu dem Prozeß herangezogen werden sollten, bildeten ganze Stöße von Aktenstücken. Unter den geladenen Zeugen sollen sich auch der französische Außenminister Briand und der deutsche Außenminister Dr. Stresemann befinden, die jedoch der Vorladung keine Folge leisten dürften.

## Kirche und Abrüstung.

**Eine Entschließung der Deutschen Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirche.**

Die Deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hat in der Schlußsitzung ihrer Heidelberger Tagung folgenden Abrüstungs-Appell an die Regierungen angenommen:

**Die Deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen erkennt als eine rechtliche und sittliche Verpflichtung der Staaten, die dem Völkerbund angehören und die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben, daß eine baldige Abrüstung dem Frieden der Welt Bahn macht. Die Deutsche Weltbundvereinigung sieht es als eine Aufgabe der Kirche Christi an, den Willen der Christen zum Frieden zu stärken und durch gegenseitiges Vertrauen die Bereitschaft der Völker zur allgemeinen Abrüstung herzustellen.**

Die Annahme der Resolution erfolgte einstimmig. Der Standpunkt, den die deutschen Kirchen auf der kirchlichen Weltfriedenskonferenz, die im August dieses Jahres stattfinden soll, einnehmen werden, ist damit eindeutig festgelegt.

# Stürme an der amerikanischen Küste.

**Große Verheerungen im Süden von Arkansas bis Florida. Mehrere Ortschaften mußten geräumt werden.**

Die amerikanische Küste ist von einem neuen orkanartigen Sturm heimgesucht worden, der in der Gegend von New York seine volle Stärke erreichte. Weitere Meldungen berichten von Unwetterkatastrophen im Staate Arkansas, wo ein Sturm, der den Charakter eines Tornados annahm und von Wolkenbrüchen begleitet war, in der Gegend von Florida große Verheerungen auf den Feldern und an Gebäuden anrichtete.

**Mehrere Ortschaften mußten infolge plötzlicher Ueberschwemmungen geräumt werden. Telegraphen- und Telephonlinien wurden vielfach unterbrochen, Eisenbahndämme an vielen Stellen stark beschädigt. Ueber die Verluste an Menschenleben sowie die Höhe des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt geworden.**

Der starke Sturm, der, verbunden mit schweren Regengüssen, an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten herrschte, hat verschiedene Menschenleben gefordert. So ertranken auf dem Hudson drei Leute, die mit der Bewachung eines dort verankerten Flußdampfers betraut waren. Im New Yorker Hafen wurden von einer Fähre, die nach Staten Island unterwegs war, verschiedene Passagiere über Bord gespült, wobei, soweit es sich übersehen läßt, mindestens eine Person ertrunken ist, während es nur mit größter Mühe gelang, die anderen zu retten. Man rechnet damit, daß auch an anderen Stellen Todesfälle vorgekommen sind. Vom Süden werden heftige Schneefälle berichtet, durch die sämtliche Verkehrsmittel lahmgelegt worden sind.

---

**Eine halbe Million Erdbebengeschädigte in Bulgarien.**

— **Paris,** 30. April. Nach einem von der Roten Kreuz-Liga den Länderverbänden zugestellten offiziellen Bericht über das Erdbeben in Bulgarien sind 132 Ortschaften in einem Umkreise von 900 Quadratkilometern zerstört oder stark beschädigt worden. Insgesamt kamen 103 Personen ums Leben, 685 wurden schwer verletzt. 13 490 Gebäude stürzten ein, 17 407 sind unbewohnbar. Mehr als 250 000 Personen sind obdachlos. Die Gesamtzahl der Personen, die durch das Erdbeben zu Schaden gekommen sind, wird mit rund 490 000 angegeben.

**Eine Hilfsaktion für Ostpreußen.** Die preußische Staatsregierung hat für in Ostpreußen entstandene Notstände den Betrag von 600 000 Rm. als Kredithilfe zur Beschaffung von Saatgut unter der Bedingung bewilligt, daß das Reich die gleiche Summe als Darlehen gewährt und sich weiterhin Provinz und Kreis zusammen mit derselben Summe beteiligen.

**Politische Zusammenstöße nach Wahlversammlungen.** Nach Beendigung einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei kam es im Westen Berlins zu Aufläufen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Einige der Täter wurden festgenommen. Ebenso kam es in Charlottenburg zu Schlägereien, wobei ein Kaufmann erheblich verletzt wurde. Die Täter schlugen bei ihrer Festnahme auf die Beamten ein, so daß diese von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Erst später gelang es, die Angreifer festzunehmen.

**Weitere Kommunistenverhaftungen in Wien.** Im Zusammenhang mit der Verhaftung Bela Khuns in Wien wurde auch ein ungarischer Kommunist festgenommen, der in einer Fremdenpension Wohnung genommen hatte. Er ist im Besitz eines zweifellos gefälschten deutschen Reisepasses. Ferner wurde ein Mädchen verhaftet, das allem Anschein nach als Sekretärin Bela Khuns fungiert hatte.

**Ein faszistischer Transozeanflug.**

**Baltimore,** 29. April. Die Faszistische Liga von Nordamerika hat Pläne für einen ohne Zwischenlandung auszuführenden Flug Baltimore—Rom und zurück fertiggestellt. Das dabei zu verwendende Bellanca-Flugzeug ist noch im Bau; der Start wurde vorläufig auf den 10. Mai festgesetzt. Die Besatzung soll aus dem Kampfflieger Cesare Sabelli als Piloten, Roger Williams als Beobachter und Petro Bonelli als Funker bestehen.

— **Die japanische Regierung hat im Parlament einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Mitglieder von Parteien, die darauf abzielen, die Verfassung abzuändern, zu lebenslänglichen Gefängnisstrafen verurteilt werden.**

# Zeitgemäße Betrachtungen.

## Allerlei Vorbereitung.

Es geht viel vor auf dieser Welt, ein Rüsten ist's und Vorbereiten,
in Stadt und Land, in Wald und Feld herrscht das Bestreben, fortzuschreiten.
Mit dem April ist's nun vorbei, am morg'gen Tage kommt der Mai
und die Natur im Werbedrange bereitet sich zum Mai-Empfange.

Der Frühling war bisher nur schwach, denn der April, der kapriziöse,
erfüllte ihn mit Ungemach durch Wettersturz und Sturmgetöse,
der Sturm, der keine Grenzen kennt, entfesselte das Element
und hinderte die „Bremen", den Weiterflug zu unternehmen.

An fernen Küsten, rauh und hart, ward Menschenkraft ein Halt geboten
und dennoch rüsteten zum Start aufs neue sich die Luftpiloten.
Die ganze Welt horscht staunend auf und wünscht den glücklichsten Verlauf
und in New-York herrscht das Verlangen, die Flieger würdig zu empfangen.

Die Welt hofft, daß nach kurzer Frist kein Sturm mehr mag die Fahrt gefährden!
Wo Großes schon geleistet ist, wird größres noch geleistet werden.
Die Menschheit schreitet weiter vor, sie dringt mit kühnem Geist empor.
es scheint die Zeit nicht fern zu liegen, da werden alle Menschen fliegen.

Das Flugzeug bricht sich weiter Bahn, es wird auf allen Linien siegen,
der König von Afghanistan will auch von Moskau heimwärts fliegen.
Man sieht, woher der Wind auch weht, der Mann, der „auf der Höhe" steht,
wird mit der Zeit stets vorwärts schreiten und sich genügend vorbereiten.

Es geht viel vor auf dieser Welt, und neue Bahnen sind erschlossen,
und wer sich darauf eingestellt, der sinnt und grübelt unverdrossen,
stets neues bringt der neue Tag, was heut uns Wunder nehmen mag,
wird morgen schon sich so gestalten, daß wir es für natürlich halten.

So wird nach unserem Begriff das Wort „unmöglich" ganz verschwinden,
schon spricht man vom „Rakettenschiff", das soll den Weg durch's Weltall finden,
es setzt sich über Raum und Zeit hinweg mit Blitzgeschwindigkeit.
Bald läuft die Zeit wie rasend weiter und wir? Wir rasen mit! — —

Ernst Heiter.

# Aus Laasphe und Umgegend.

## Walpurgisnacht.

Der Name hat nicht viel mit dem zu tun, was wir uns bei dem Wort Walpurgisnacht vorstellen. Der 1. Mai ist zwar nach vielen Kalendern den Aposteln Philippus und Jacobus gewidmet, aber im Volke lebt er als Gedächtnistag der hl. Walpurgis, die nach legendarischer Ueberlieferung die Tochter König Richards von England gewesen und als erste Aebtissin des Klosters Heidenheim in Schwaben gestorben sein soll. Der Name dieser Heiligen, der der erste Maientag und die Nacht vom letzten April auf den 1. Mai gewidmet ist, hat mit den manigfachen Gebräuchen dieser Nacht und dieses Tages kaum mehr zu tun, als daß sie mit ihm oder richtiger er mit ihnen als Bezeichnung verbunden ist, am allerwenigsten hat der Hexensabatt, an den wir dabei etwa in Erinnerung an die Walpurgisnacht in Goethes Faust denken, damit irgend eine engere, innere Verbindung. Vielmehr hängt dieses Hexen-Rendez-vous, das wir uns im Norden auf dem Bocksberg im Brocken, im Süden auf dem Kniebis im Schwarzwald, in anderen Gegenden auf dem speziellen, örtlichen Hexenberg denken, mit allen heidnischen Gebräuchen zusammen. Mit der Einführung des Christentums sanken die heidnischen Götter und Göttinnen allmählich zu Dämonen und Hexen herab, und bei der christlichen Geistlichkeit fanden die vielfach üblichen Maifeuer die Deutung, daß sie zur Verbrennung der Götter, Zauberer und Hexen bestimmt seien. Vielleicht hat sich hieraus der Glaube an die Hexenküche, an das Kochen des Hexenbreies u. a. m. entwickelt. Alte heidnische Mai- und Frühlingsfeiern und Götterfeste leben in diesem Aberglauben fort. Auf Ziegenböcken, Borstentieren und Besenstielen reiten die wilden Gestalten, durch die Luft, um auf verrufenen Bergen an wildromantischen, schaurigen Stätten ihre Orgien zu feiern. An Stelle eines heidnischen Gottes oder einer Göttin präsidiert der Teufel der phantastischen Versammlung. Eindrucksvoll ist eine solche Walpurgisnacht im Faust geschildert: „Die Hexen zu dem Brocken ziehn, der Stoppel ist gelb, die Saat ist grün. Dort sammelt sich der große Hauf, Herr Urian sitzt obenauf" läßt Goethe dort den Hexenchor singen.

*

# **Wettervorhersage für Dienstag, den 1. Mai:** Keine wesentliche Aenderung der Witterung, weiterhin vorwiegend trocken und heiter.

# **Ausstellung von Wahlscheinen.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden, wie bei früheren Wahlen, in besonderen Fällen auch diesmal Wahlscheine ausgestellt werden, die die Stimmabgabe außerhalb des Wohnortes bezw. Wahlbezirks ermöglichen, und zwar liegt die Ausstellung der Wahlscheine ausschließlich der Gemeindebehörde des zuständigen Wohnortes ob.

* **Laasphe,** 30. April. Ein ziemlich starker Ostwind, der am gestrigen frühen Morgen herrschte und der auch bis zum Abend anhielt, ließ auf einen Zusammenhang mit ausgebreiteten Gewittern schließen. Die Tagestemperatur war trotzdem gegenüber den Vortagen weiter merklich gestiegen. Als gegen 6½ Uhr nachmittags vollständige Windstille eintrat, zog am östlichen Himmel schweres Gewölk ein herannahendes Gewitter an. Kurz vor 7 Uhr erhob sich ein heftiger Sturm, der unsern Ort in eine Staubwolke hüllte und mancherlei Schaden anrichtete. So wurde z. B. das Blechdach der Dreherei von Gebr. Mittelmann zum größten Teil abgedeckt. Der nun folgende Regen war sehr stark und eine zeitlang auch noch mit Hagel vermischt; er hielt mit Unterbrechung bis zum späten Abend an. Mancher Ausflug hat dadurch einen überstürzten Abschluß gefunden. Die Vegetation, die in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht hat, ist durch das Gewitter günstig beeinflußt worden, was am besten an den Kastanienbäumen, die über Nacht ihre Blätter entfaltet haben, zu beobachten ist. Der Frühling hat nach dem Schneetreiben, das noch vor acht Tagen herrschte, nunmehr das Regiment angetreten. Wenn kein erheblicher Temperatursturz eintritt, wird die Entwicklung in der Natur weiter günstige Fortschritte machen. — In Buchenau schlug der Blitz in ein Haus, das verbrannte.

—* **Hauszinssteuer.** Die in Preußen geltende Hauszinssteuerverordnung vom 2. 7. 1926 in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. 4. 1927 enthält eine größere Anzahl von Bestimmungen, die unter näher bezeichneten Voraussetzungen eine Minderung oder Ermäßigung der Hauszinssteuer, in einzelnen Fällen (z. B. bei Einfamilienhäusern) auch eine gänzliche Befreiung von derselben möglich machen. Diese Vergünstigungen müssen jedoch fast durchweg von dem steuerpflichtigen Hausbesitzer, der sie für sich in Anspruch nehmen will, besonders beantragt werden; die Steuerbehörde gewährt dieselben nicht von Amtswegen. Hausbesitzer, die einen Antrag auf Minderung oder Ermäßigung der Hauszinssteuer nicht einreichen, obwohl bei ihnen die gesetzlichen Voraussetzungen dazu vorliegen, schaden sich daher selbst und zwar oft um nicht unerhebliche Beträge. Daß Anträge der genannten Art vielfach unterblieben sind, ist wohl in den meisten Fällen auf Unkenntnis der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen zurückzuführen.

—* **Wiedersehensfeier der ehem. Angehörigen der Nass. Feldart.-Regt. 27 u. 63 und deren Feldformationen in Weilburg (Lahn).** Als Festplatz ist die an einem der schönsten Punkte Weilburgs gelegene „Neue Kaserne" bestimmt. Am Samstag, 9. Juni findet in den geräumigen Sälen der Neuen Kaserne ein Begrüßungsabend unter Mitwirkung hiesiger Vereine statt. Für den Feldgottesdienst am Sonntag, 10. Juni, vorm. 9 Uhr ist Herr Pfarrer Paul, Dörnberg (ehem. 63er) gewonnen. Anschließend Kranzniederlegungen. Ab 11 Uhr Frühkonzert im Schloßgarten. Sonntag mittag Festzug mit historischen Gruppen. Von 3 Uhr ab auf dem Festplatz kameradschaftliches Beisammensein, Festrede, Ansprachen, Konzert, Tanz, Volksfest. Montag, 11. Juni Frühkonzert, nachm. Volksfest. Jeder erreichbare Kamerad soll ein persönliches Einladungsschreiben erhalten, dem ein Prospekt Weilburgs beigegeben ist. Der Preis der Festkarte beträgt 2 M. einschl. des Festabzeichens und des vom Verkehrsverein herausgegebenen Führers von Weilburg, der bei der Ankunft ausgehändigt wird. — Die Vereinigung bittet um weitere Adressenangaben z. H. des Herrn Otto Hofmann, Weilburg a. d. Lahn, Marktplatz 2.

— **Roth** (Kreis Biedenkopf), 30. April. (Unglücksfall.) Die hier wohnhafte Anna Schneider wurde beim Fahren von Düngemitteln vom eigenen Fuhrwerk überfahren und erlitt einen schweren Unterschenkelbruch, der ihre Ueberführung in das städtische Krankenhaus nach Dillenburg am Donnerstag erforderlich machte.

— **Oberscheld,** 30. April. (Unglücksfall.) Der Bergmann Willy Schneider aus Lixfeld auf der Grube „Nikolausstollen" wurde durch einen stecken gebliebenen Schuß, der bei späteren Arbeiten plötzlich losging, im Gesicht und Brust schwer verletzt, sodaß er mit dem Kreiskrankenwagen in das Krankenhaus nach Dillenburg transportiert werden mußte.

# Turnen • Spiel • Sport.

## Fußball.

FC. Laasphe — Raumland 2 : 1 (Halbzeit 1 : 1).
FC. Laasphe 2. — Raumland 2. 1 : 0 (Halbzeit 0 : 0).
Feudingen 1. — Hilchenbach 1. 10 : 1 (Halbzeit 5 : 0).

**Das Endspiel um den Bundespokal** gewann gestern in Breslau vor 38 000 Zuschauern Südostdeutschland gegen Norddeutschland 2 : 0 (0 : 0).




(Nachdruck verboten.)

37

„Für einen so jungverheirateten Ehemann sehen Sie die Sache etwas praktisch und nüchtern an, lieber Hartwig!" antwortete der alte Herr. „Ich denke, es müßte ihr im Gegenteil gerade bei ihrem Unwohlsein eine Freude machen, Sie zu einer außergewöhnlichen Stunde zu sehen! Man sollte sich die Gelegenheit zu einer kleinen Aufmerksamkeit nicht entgehen lassen, wenn sie so außerordentlich bequem ist!"

„Wenn ich irgend einen Nutzen für Paula darin sähe, gewiß nicht!" versetzte Hartwig. „Aber mit zwecklosen Tändeleien kann ich meine Geschäftszeit nicht gut hinbringen. Ich glaube auch schwerlich, daß Paula dergleichen von mir erwartet."

„Um so schlimmer, wenn sie es nicht tut," meinte der alte Herr, dem es eine gewisse Genugtuung gewährte, auch einmal etwas an seinem Schwiegersohn tadeln zu können. „Wenn Sie sich in einer so kurzen Ehe, — denn eigentlich seid ihr doch erst seit Paulas Wiedergenesung miteinander verheiratet, — bereits daran gewöhnt haben, in dergleichen kleinen Zärtlichkeitserzeigungen Tändeleien zu sehen, so ist mir bange um das Glück eurer Zukunft. Ich bin, weiß Gott, als junger Ehemann auch nicht müßig gegangen und habe mir die Freude ebensowenig zu Kopf steigen lassen wie Sie, lieber Hartwig; aber von zwecklosen Tändeleien hätte ich doch nicht gesprochen, nein, wahrlich, das wäre mir wie eine Versündigung vorgekommen!"

Hartwig knöpfte achselzuckend seinen Ueberrock zu und wandte sich der Tür zu.

„Jeder hat eben über diese Dinge seine besonderen Auffassungen, und Sie haben mich auch durch das eben angeführte Beispiel noch nicht davon überzeugen können, daß überschwengliche Zärtlichkeiten das dauernde Glück eines ehelichen Zusammenlebens sicherstellen," sagte er. „Ich würde es jedenfalls als den ersten Schritt zum Unglück ansehen, wenn ich anfangen müßte, mich anders zu geben, als ich bin, und mich meiner Frau gewissermaßen mit einer Larve vor dem Gesicht zeigen. Uebrigens denke ich, wir haben nun Worte genug über diese bedeutungslose Sache gewechselt. Ich habe eben einfach keine Zeit, Paula jetzt aufzusuchen, und das ist für einen Geschäftsmann mehr als ein ausreichender Grund!"

Er ging, und wenn Christoph ihm auch einen kleinen Seufzer nachschickte, so war die Sache doch auch ihm nicht wichtig genug, um seine Gedanken von der fatalen Angelegenheit seines Sohnes abziehen zu können. Wieder nahm er den Brief des Assessors zur Hand und las denselben von neuem langsam Silbe für Silbe durch.

„Sollte er wirklich auch diesmal recht behalten, wie er bisher noch immer recht behalten hat?" murmelte er vor sich. „Sollte dieser wahnwitzige Knabe wirklich so tief gesunken sein, daß ihm jetzt — doch nein, nein, nein! Ich bin mein Leben lang ein ehrlicher Mann gewesen und ich habe meine Kinder zu ehrlichen Leuten erzogen! Womit hätte ich eine so grausame Strafe verdient? Er ist in Verlegenheit und da ist ihm jedes Auskunftsmittel genehm, um das Geld von mir zu erlangen. Er will mich mit der Anspielung erschrecken, das ist alles! Und wir wären Narren, wenn wir eine solche Unmöglichkeit dahinter wittern wollten. Er hat die Rechte studiert, — er kennt die Gesetze so genau, daß er sich gewiß wohl gehütet haben wird, sie zu übertreten. Mein Sohn ein Betrüger — welch ein törichter Gedanke ist das doch! Aber freilich — jene unglückliche Geschichte mit dem Spiritisten — hatte es nicht damals ganz den Anschein, als wenn er mit dem Gauner unter einer Decke spielte? Und war denn das nicht auch ein Betrug? Aber ich habe ihm damals keine Gelegenheit gegeben, sich zu rechtfertigen. Er kann von dem geschickten Hochstapler selber hintergangen worden sein! Man soll niemanden vorverurteilen! Ich bin sicher, daß ich es ohne Gefahr für die Ehre meines Namens wagen kann, ihm diese dreißigtausend Mark zu verweigern!"

Aber trotz dieser Sicherheit schien Christoph Nicolai doch keineswegs fest entschlossen, wirklich bei dieser Weigerung zu verharren. Er vollendete den vorhin begonnenen strengen Ablehnungsbrief vorläufig nicht, aber er überzählte den Inhalt seiner mit Banknoten gefüllten Kassette, welche er für seinen persönlichen Bedarf stets in seinem Zimmer hatte, und legte halb mechanisch ein Häufchen mit Kassenscheinen vor sich hin auf den Schreibtisch, das genau dreißigtausend Mark ausmachte. Zwar versuchte er zunächst einige andere geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, aber seine Blicke wanderten von den Scheinen, die er vor sich ausbreitete, immer wieder zu dem Briefe seines Sohnes zurück, und immer wieder ließ er die wertvollen Scheine, welche er ihm nicht senden wollte und die er doch zu keinem anderen Zweck so sorgfältig abgezählt haben konnte, durch seine Finger gleiten.

Ein zaghaftes Klopfen störte ihn auf, und er schob hastig, als fürchte er sich davor, überrascht zu werden, Briefe und Geld beiseite.

Es war einer seiner Buchhalter, der auf seinen Zuruf eintrat und ihm meldete, es sei eine Frau draußen, welche behauptete, Herrn Nicolai in einer wichtigen Angelegenheit sogleich, und zwar unbedingt persönlich, sprechen zu müssen.

„Handelt es sich um geschäftliche Dinge?" fragte der alte Herr ziemlich unwirsch, und der junge Mann zog mit einem eigentümlichen Lächeln die Schultern in die Höhe.

„Es war nichts weiter aus ihr herauszubringen, aber sie ließ sich durchaus nicht abweisen," entgegnete er. „Die Frau scheint überhaupt von einer Beharrlichkeit, daß wir sie schwerlich anders als durch Gewalt würden entfernen können."

„Hat sie Ihnen wenigstens ihren Namen genannt?" fragte Herr Nicolai.

„Auch das nicht!" antwortete der Buchhalter. „Sie meinte, das könne wenig zu ihrer Empfehlung beitragen, denn er sei Ihnen ohne Zweifel vollständig unbekannt."

(Forts. folgt.)

# Vermischtes.

— **Dahlbruch,** 28. April. In der Maschinenfabrik Klein ereignete sich gestern nachmittag kurz vor Arbeitsschluß ein schwerer Unfall. Ein schweres Schwungrad, das abmontiert und auf einer Drehbank bearbeitet worden war, wurde mit einem Kran hochgezogen. Durch eine unvorhergesehene Bewegung des Rades wurde plötzlich der 48jährige Schlosser Karl Haberkamm von hier von einem Schwungradarm so hart vor die Brust getroffen, daß er kurz darauf starb.

— **Aus dem Kreise Olpe,** 30. April. (Vorsicht Schwindler!) Zur Zeit bereisen die Kreise Olpe und Meschede mehrere Damen und Herren aus Köln und versuchen durch eine Bildverkaufskollekte die Einwohner zu täuschen. Diese Bilder, die nur vielleicht 15 Pfg. wert sind, müssen mit 1 Mark bezahlt werden, und wer diesen Betrag nicht entrichten kann, bekommt eine Ansichtskarte, die 50 Pfg. kostet. Der Reinertrag soll bestimmt sein für einen Kinderhort in Mülheim. Um dem Mißbrauch der Wohltätigkeit vorzubeugen, sei gewarnt. Im Kreise Olpe sind sehr viele Leute auf diese Art hereingefallen!

— **Herborn,** 27. April. Vorgestern abend gegen 7 Uhr kam ein Motorradfahrer aus Schönbach die Rotherstraße heruntergefahren und hatte das Unglück, das vierjährige Töchterchen des Lademeisters Herrn Arabin anzufahren. Das Kind erlitt dabei Hauabschürfungen und eine leichte Gehirnerschütterung. Man kann Gott danken, daß das Unglück nicht größeren Umfang angenommen hat. — Zwei Motorradfahrer fuhren ebenfalls gestern nachmittag auf der Chaussee zwischen Herborn und Dillenburg aufeinander. Der Anprall war gelinde, trotzdem hatten beide Fahrer an den Folgen zu tragen. Der eine, Herr Fritz Schäfer aus Merkenbach, ist bei dem Unfall namentlich am Kopf verletzt worden, während der andere mit Hautabschürfungen und dem Schrecken davonkam. Weiter stießen auf derselben Straße noch zwei Automobile zusammen und außerdem ein Auto mit einem Radfahrer; auch hier soll der Schrecken die Hauptsache gewesen sein.

— **Herborn,** 30. April. (Glockenweihe.) Unter lebhafter Anteilnahme der evangelischen Kirchengemeinde wurde eine Gedächtnisglocke für die im Kriege gefallenen Ortssöhne geweiht, wobei Pfarrer Beidt eine ergreifende Weiherede hielt. Die Glocke, die von der Firma F. W. Rincker in Sinn hergestellt wurde, hat ein Gewicht von 50 Zentner und trägt folgende Inschrift: „Den Toten des Weltkrieges 1914/1918. Im Jahre des Heils 1928 goß mich F. W. Rincker in Sinn. Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen."

— **Gießen,** 30. April. (Es hat geholfen.) Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die Bauern in den Dörfern zwischen Wetzlar und Butzbach wegen der niedrigen Preise für Schlachtschweine dazu übergegangen seien, die Tiere selbst zu schlachten und das Fleisch zu einem billigen Preise an die Konsumenten direkt abzugeben. Diesem Vorgehen hatten sich schnell die Bauern verschiedener anderer Dörfer in der Umgegend von Gießen angeschlossen, u. a. auch die Bauernschaft von Queckborn bei Grünberg (Kreis Gießen), wo die Händler für das Lebendgewicht pro Pfund Schweinefleisch nur 45 Pfg. bezahlten, wobei aber der Bauer nicht bestehen konnte, während er jetzt beim Selbstschlachten und Selbstverkauf an die Bevölkerung pro Pfund Schweinefleisch 70 bis 75 Pfg. erlöst. Dieses Vorgehen der Bauern ist nun auch in den Städten nicht ohne die entsprechende Rückwirkung geblieben. Jetzt gibt die Fleischerinnung Gießen in der Presse bekannt, daß sie die Verkaufspreise für Schweinefleisch und Fettwaren herabgesetzt hat, ohne allerdings dabei die neuen Preise mit zu nennen. Gleichzeitig wird aus unserer Nachbarstadt Grünberg gemeldet, daß dort infolge des Vorgehens der Bauernschaft der Ladenpreis für das Pfund Schweinefleisch auf 80 Pfg. heruntergegangen ist. Man sieht, daß es jetzt auf einmal in der Stadt auch anders geht, nachdem der Bauer zur Selbsthilfe gegriffen hat.

** **Hamborn.** (Bodensenkung.) Auf der Eisenbahnstrecke Hamborn—Oberhausen ereignete sich infolge des Bergbaues eine plötzliche schwere Bodensenkung, die den Eisenbahnbetrieb sehr gefährdete. Auf einer Strecke von etwa 200 Meter wurde das südliche Ueberholungsgleis des Bahnhofs Buschhausen mit den Schwellen aus der Packlage gerissen und die Schienen in Art von Schlangenlinien verbogen. Die Eisenbahnbrücke im Zug der Lessingstraße wurde ebenfalls schwer beschädigt. So traten unter einem gewaltigen Knall in den beiden Eisenbetonpfeilern große Risse auf.

** **Gladbeck.** (Die Mordtat in Gladbeck.) Der unter dem Verdacht, seinen Freund, den Abiturienten Daube, ermordet zu haben, seit mehreren Wochen verhaftete Abiturient Hußmann hatte Haftentlassung beantragt. Ueber den Antrag wurde vor dem Gladbecker Amtsgericht mündlich verhandelt. Der Antrag wurde abgelehnt, und der Haftbefehl bleibt bestehen, weil starke Verdachtsmomente gegen Hußmann bestünden. Nach dieser Entscheidung des Gerichts wird der Staatsanwalt voraussichtlich die Voruntersuchung einleiten. Hußmann, der an der Gladbecker Verhandlung gestern und heute teilnahm und dabei wieder seine Unschuld beteuerte, wurde wieder in das Essener Gefängnis zurückgebracht.

** **Dortmund.** (Festlicher Empfang für Droschkenkutscher Hartmann.) Auf seiner Fahrt von Berlin nach Paris ist der 68jährige Droschkenkutscher Gustav Hartmann aus Berlin-Wannsee in Dortmund eingetroffen und am Vorsigplatz von der Dortmunder Fuhrherrn-Innung und Vertretern der ländlichen Reitervereine begrüßt worden. Geführt von berittener Schupo und unter Vorantritt einer Musikkapelle fuhr der „Eiserne Gustav" auf seiner mit Blumen und Fähnchen reich geschmückten Droschke unter stürmischen Ovationen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge durch die Stadt zur Westfalenhalle, wo ein festlicher Empfang stattfand.

△ **Frankfurt a. M.** (Stickelmanns Revision verworfen.) Der bekannte Frankfurter Terrorist Stickelmann hatte gegen die von der Strafkammer gegen ihn erlassenen Urteile von je einem Jahr Zuchthaus, die aufgehen in dem vom V. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Landesverrats gegen ihn verhängten Urteil von 15 Jahren Zuchthaus, Revision eingelegt. Es handelt sich darum, daß Stickelmann als Führer und Kommandant der Polizei während der Revolution in Frankfurt a. M. in zwei verschiedenen Fällen von Schuldigen Geständnisse zu erpressen versuchte, indem er die betreffenden bedrohte und auch schwer mißhandelte. In seiner Revision behauptet Stickelmann, er habe keine Beamteneigenschaft besessen. Das Reichsgericht stellte sich jedoch wie die Vorinstanz auf den Standpunkt, daß die Beamteneigenschaft Stickelmanns einwandfrei festgestellt worden sei und verwarf die Revision.

— **Düren,** 28. April. (Versuchte Vergiftung von 50 Personen.) Hier herrscht große Erregung über ein beispielloses Verbrechen, das sich gestern morgen in den hiesigen Eisenwerken der Gebrüder Faber ereignet hat. Die chemische Untersuchung des Kaffeewassers der Werksarbeiter ließ keinen Zweifel darüber, daß es in ziemlich starker Dosis mit Arsen vermischt war. Von 50 erkrankten und in das Krankenhaus eingelieferten Arbeitern liegen noch 29 schwer darnieder. Erfreulicherweise besteht bei keinem der Eingelieferten Lebensgefahr. Die polizeiliche Untersuchung läßt schon jetzt keinen Zweifel darüber, daß es sich um einen Racheakt handelt. Der Täter ist bis zur Stunde noch nicht ermittelt worden.

** **Koblenz.** (Ein Motorboot in Brand geraten.) Bei Niederspey geriet aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Proviantmotorboot auf dem Rhein in Brand. Der Besitzer des Bootes, der in höchster Lebensgefahr schwebte, sprang in den Rhein und konnte sich an das Land retten. Das Boot trieb ab und brannte vollständig aus. Der entstandene Schaden ist sehr erheblich.

□ **Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.** Der verstärkte Rückgang der Arbeitslosigkeit hat auch in der ersten Hälfte des April angehalten. In der Arbeitslosenversicherung sank die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 1 010 000 am 1. April auf 845 000 am 15. April oder um 16,4 Prozent (bei männlichen Arbeitslosen um 18,4 Prozent und bei weiblichen um 5,7 Prozent). In der Krisenunterstützung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum von rund 197 000 auf 182 000, also um 7,7 Prozent zurück. Hier war der Rückgang bei Männern und Frauen fast gleich (7,7 und 7,8 Prozent). Die Zahl der Notstandsarbeiter ist in der Berichtszeit um 2 Prozent gestiegen. Sie betrug am 15. April insgesamt rund 87 000. Davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstützt worden sind, 67 300, auf solche aus der Krisenfürsorge 20 400. Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen acht, auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge 11,2 Notstandsarbeiter.

□ **Neue Lohnkämpfe in der Berliner Metallindustrie.** In Berlin fand eine Funktionärkonferenz der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Nach eingehender Diskussion wurde mit Mehrheit beschlossen, den Rahmentarifvertrag in der Metallindustrie zu kündigen. Damit steht eine neue große Lohnbewegung in der Berliner Metallindustrie bevor.

□ **Politischer Zusammenstoß.** Die Nationalsozialisten hielten eine Wahlversammlung in einem Lokal am Friedrichshain in Berlin ab. Nach Schluß der Versammlung entspann sich zwischen den Nationalsozialisten und den auf der Straße wartenden Kommunisten eine Schlägerei, bei der zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei griff mit Gummiknüppeln ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

□ **Waldbrand.** Beim Abbrennen einer Heide an der Provinziallandstraße zwischen Wassenberg und Wildenrath sprang das Feuer auf den Wald über. Hunderte von Morgen jüngeren und älteren Waldbestandes standen alsbald in Flammen. Am stärksten betroffen wurden die Gemeindewaldungen und die Forsten des Barons von Leykamp. Eine große Zahl von Feuerwehrabteilungen aus der Umgebung bemühten sich, das Feuer einzudämmen. Es besteht die Gefahr, daß der Brand auf holländisches Gebiet übergreift.

□ **Wasserrohrbruch in Breslau.** Das in der Brücke über den Stadtgraben zwischen Kloster- und Ohlauerstraße in Breslau eingebaute Hauptwasserrohr ist gebrochen. Unter lautem Getöse drückten ungeheure Massermassen die Brückenpflasterung empor und schleuderten schwere Steinblöcke und Geröll in die Höhe. Ein breiter Schlammstrom ergoß sich nach Norden und verschüttete die im Gang befindlichen Straßenbauten zur Verbreiterung der Brücke. An der Südseite wurde die neue Böschung bis auf einen geringen Teil von den Fluten weggerissen, die Ziegelkonstruktion zerstört und in den anschließenden Stadtgraben geschwemmt, aus dessen Wasser sich jetzt eine über hundert Meter lange Schlammdecke erhebt. Mehrere hundert Fuhren aufgeschütterter Erde wurden weggeschwemmt. **Die Arbeiten fast eines ganzen Jahres sind zum Teil vernichtet. Auf der Südseite ist der Durchbruch bis auf die Sohle des Stadtgrabens erfolgt.**

□ **Tödlicher Fallschirmabsprung des italienischen Generals Guidoni.** In Rom sprang auf dem Flugplatz Monte Celio der Leiter der flugtechnischen Abteilung, Generalleutnant Guidoni, mit einem Fallschirm aus einer Höhe von 1000 m von einem Flugzeug herab. Infolge fehlerhafter Handhabung öffnete sich der Fallschirm nicht rechtzeitig, so daß der General abstürzte. Guidoni war auf der Stelle tot.

□ **Ein neuer Goldtransport für Frankreich.** Ein neuer Goldtransport im Werte von 12 Millionen Dollar aus New York und für Frankreich bestimmt ist in Le Havre eingetroffen.

**Warschau,** 28. April. In Lemberg hat der polnische Artillerieoberleutnant Zaleski seine Braut, eine Schneiderin, auf offener Straße mit dem Säbel niedergeschlagen, weil sie sich weigerte, ihn zu heiraten. Die Unglückliche ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

# Buntes Allerlei.

### Der Forscher am Marterpfahl.

Wie die „Deutsche Zeitung für Paraguay" berichtet, wurde in den dichten Urwäldern, die große Teile von Paraguay bedecken, kürzlich ein junger brasilianischer Forscher namens Villa Lobas, der bei einer Expedition in jene Gebiete von dem Haupttrupp abgekommen war, aus dem Hinterhalt von Angehörigen der dort umherstreifenden, noch dem Kannibalismus anhängenden Stämme überfallen, niedergeschlagen und verschleppt. Im Lager wurde er von den Wilden entkleidet und an einen Baum gebunden, während die Indianer unter Absingen eigentümlicher Gesänge die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Schmause trafen. Diese durch ihre Eigenart ungemein auffallenden Gesänge, die von bisher unbekannten Instrumenten begleitet wurden, fesselten den jungen Gelehrten derart, daß er über dem Zuhören sogar von seiner furchtbaren Lage abgelenkt wurde. Inzwischen hatten seine Kameraden das Verschwinden ihres Gefährten entdeckt und sofort die Suche aufgenommen. Sie trafen noch im letzten Augenblick ein, um ihn zu befreien. Die Wilden flüchteten nach der ersten sitzenden Salve. Als Lobas wieder zu sich kam, war sein erster Gedanke, die soeben gehörten Kannibalen-Melodien festzuhalten. Er schrieb einzelne Bruchstücke aus dem Gedächtnis auf und bearbeitete sie später zu geschlossenen Musikstücken. Ein Verleger in Rio de Janeiro, dem Lobas diese Sammlung exotischer Tänze und Gesänge anbot, übernahm die Drucklegung mit dem Erfolge, daß die erste Auflage sofort vergriffen war. Da jene Urwaldstämme außerordentlich scheu und feindselig sind, bedeutet die Festhaltung ihrer Opfertänze und -gesänge auch einen großen Gewinn für die wissenschaftliche Welt.

### Eine vielsagende Wette.

Häßliche Mädchen scheint es nicht zu geben, wenn man nach dem Erfolge einer kürzlich in einer Provinzstadt veranstalteten Wette urteilen darf.

Die Wettenden rückten in eine Zeitung zwei Anzeigen ein — in jeder wurde eine Haushälterin gesucht. Aber einmal mußte sie ein „hübsches, einnehmendes Wesen" besitzen; und das andere Mal wurde „Häßlichkeit" zur Bedingung gemacht.

Auf die erste Ankündigung meldeten sich 54 Bewerberinnen, auf die letztere — nicht eine einzige.

### Das neue Zeppelin-Luftschiff.

**Koburg,** 29. April. Auf Einladung der Ortsgruppe Koburg des Bayerischen Industriellenverbandes hielt im Kongreßsaal der Feste Koburg vor geladenen Gästen der Generaldirektor der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Eckener, einen Vortrag über das Zeppelinluftschiff als Verkehrsmittel. Der Redner verbreitete sich ausführlich über die Bauart des neuen Luftschiffes, das in etwa acht Wochen fertiggestellt sein werde, und über die beabsichtigten Probeflüge, die zunächst über ganz Deutschland, dann über Europa führen und schließlich mit mehrmaligen Ozeanüberquerungen abgeschlossen würden. Das neue Luftschiff soll, wie Dr. Eckener bei dem Abendessen bemerkte, den Namen „Graf Zeppelin" tragen.

### Großfeuer.

**Karlsruhe (Schlesien), 29. April. In Dammer im Kreise Namslau brach ein Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Ostwind rasch ausbreitete, so daß in kurzer Zeit fünf Wirtschaften mit insgesamt 15 Gebäuden Opfer der Flammen wurden. Die niedergebrannten Gebäude waren aus Holz errichtet. Eine Frau, deren Besitzung vom Feuer ergriffen wurde, ist durch den Schreck getötet worden. Das Feuer soll durch Funkenflug von einem brennenden Queckenhaufen verursacht worden sein.**

## Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme bei der Krankheit und dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Bauer für die lieben Besuche und trostreichen Worte am Grabe.

**Frau Frieda Braun u. Kinder.**

**Laasphe,** den 30. April 1928.


Ich übernehme das **Instandsetzen der Asphaltbedachung,** das Teeren wird kalt ausgeführt und der Teer läuft bei der größten Hitze nicht ab. Undichte Stellen werden ausgespachtelt, ein jedes Dach wird dicht hergestellt. Uebernehme auch die Ausführung von Neuanlagen bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

**Heinrich Knipp,**
Spezialgeschäft für Asphaltbedachung,
**Langenau-Kreuztal.**

Einige Wagen
**Kuhdünger,**
eine
**Centrifuge,**
eine
**Knochenmühle**
und ein
**Erntewagen**
abzugeben
**Wwe. L. Hoch,**
Laasphe.

Empfehle prima
**Saat- und Speisekartoffeln.**
**Otto Strack,** Feudingen.

1 gebrauchter
**Brennaborwagen**
in gutem Zustande 8/24 P.S. offener Sechssitzer mit Verdeck, preiswert zu verkaufen.
**Hermann Schwarz,**
**Breidenstein**
b. Wallau a. d. Lahn.

Empfehle
**Drogen, Farbwaren, Lacke und Pinsel.**
Oelfarben werden fachmännisch fertig gestellt bei billigster Berechnung.
**Otto Strack,** Feudingen.

**Autofahrten**
**Omnibusfahrten**
**Fernruf 100.**


# Rundfunk-Nachrichten.

**Dienstag, den 1. Mai:** 12.30—13.30: Schallplatten (Opern und Arien). — 16.00—16.30: Orgelkonzert. — 16.30—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters: Anton Dvorak. — 17.45—18.05: Die Lesestunde. — 18.30—18.45: Von Kassel: „Sollen wir unsern Kindern bei den Hausaufgaben helfen?, Vortrag von Mathilde Meißel. — 18.45—19.15: Von Kassel: „Ludwig Tieck zum Gedächtnis", Vortrag von Wille Scheller. — 19.15—19.45: Krankheiten des Schulalters und ihre Verhütung, Vortrag von Prof. Dr. Eugen Schlesinger. — 19.45—20.15: „Die geschichtliche und kulturelle Bedeutung des 1. Mai", Vortrag von Konrad Broßwitz. — 20.15—21.15: Arbeiter-Chorkonzert. — 21.15: Von Stuttgart: Aus Herzog Karl Eugens Zeit, darauf „Nacht über Hohen-Asperg", Hörspiel von Karl Albrecht Boehringer.

# Wegen Umbau

**und Vergrößerung meines Ladenlokals findet vom 1. Mai ab ein**

# großer Räumungs-Verkauf

statt.

**Es kommen große Posten Waren,** welche unbedingt wegen Platzmangel **geräumt** werden müssen, **zu Schleuderpreisen zum Verkauf** und benutze daher jeder, der viel Geld sparen will, diese billige Gelegenheit.

**1 Posten Herrenhosen,** in Buckskin, Manchester und Eisenfest
1 „ **Knaben-Anzüge** in Woll- und Waschstoffen
1 „ **Knaben-Strickanzüge und einzelne Hosen**
1 „ **blaue Arbeitsjacken und Hosen**
1 „ **Herren-Oberhemden**
1 „ **Herren-Sport- und Einsatzhemden**
1 „ **Kinder-Sporthemden**
1 „ **Strickjacken, Pullower und Westen** für Herren, Damen und Kinder
1 „ **Herren-, Damen- und Kinderwäsche**
1 „ **Herren-, Damen- und Kinderschirme**
1 „ **Schlafdecken und Bettücher**
1 „ **Handarbeiten**

**Auf diese Posten gebe ich 20 Prozent Rabatt.**

**Auf Damen- und Kinderkonfektion, wie Mäntel, Woll- und Strickkleider, Blusen und Röcke**

# 20 bis 50 Prozent Rabatt

**Auf sämtliche anderen Lagerwaren außer Colonialwaren 15 Prozent Rabatt.**

# J. L. Hammer jr., Laasphe

**Mitglied der Westdeutschen Einkaufsverband-Aktiengesellschaft Düsseldorf.**